©Entomologischer Verein Apollo e.V. Frankfurt am Main; download unter www.zobodat.at

Anschrift des Verfassers:
CHRISTIAN DAVID
Allendorfer Str. 20 b
6000 Frankfurt/Main 50

Auf Colias-Fang in den Bergen Aserbaidschans

von
KLAUS G. SCHURIAN

Im Jahre 1967 unternahm der Engländer WYATT eine Reise nach Nordwest-Iran und sammelte nördlich von Tabriz (Täbris) in der Umgebung des Dorfes Dugijan. Seine von dort mitgebrachten Schmetterlinge erwiesen sich zum Teil als neu für die Wissenschaft und wurden auch beschrieben (u.a. REISS und SCHULTE 1967, HÄUSER und SCHURIAN 1979).
1979 konnte der Verfasser mit den Herren Prof. Dr. C.M.NAUMANN und CHR. HÄUSER eine Exkursion nach Iran durchführen, wobei auch Dugijan in der Region Aserbaidschan exploriert wurde. Ursprünglich war geplant, die Türkei aufzusuchen. Die anhaltenden Schwierigkeiten in der Benzinversorgung dieses Landes zwangen jedoch zu einer kurzfristigen Umorientierung in der Wahl des Exkursionszieles.
Presseberichten zufolge war im Iran mit erheblichen Unsicherheiten zu rechnen, war doch die Revolution keineswegs beendet. Unsere Entscheidung wurde aber vor allem dadurch positiv beeinflußt, daß wir in Teheran im Haus von Freunden Unterkunft fanden und somit ein sicherer „Stützpunkt" gegeben war. Die überaus gastliche Aufnahme, die Annehmlichkeiten, sich wie zuhause fühlen zu können, waren unserem Unternehmen sehr förderlich und milderten die Strapazen der vierwöchigen Reise entscheidend. Wir möchten daher Familie Liebert auch auf diesem Wege sehr herzlich danken.
Wir mieteten in Teheran einen Leihwagen, der die insgesamt vierwöchige Reise (ca. 3000 km) gut überstand und sogar aus dem zeitweise fast chaotisch zu nennenden Autoverkehr der Hauptstadt ohne zusätzliche Beulen entkam.
Aserbaidschan liegt zwischen dem südlichen Kaukasus, dem armenischen Hochland und dem Kaspischen Meer, hat also Teilgebiete in der UdSSR, der Türkei und dem Iran. Die iranischen Provinzen West- und Ost-Aserbaidschan umfassen ein Gebiet von ca. 99300 km^2 mit den Hauptstädten Tabriz und Risaije. Die Bevölkerung setzt sich aus einer Reihe von Minderheiten zusammen, doch dominieren Kurden, Tataren und Bewohner türkischer Abkunft. Die wechselvolle Geschichte, vor allem der letzten 100 Jahre, spiegelt sich in diesem Völkergemisch wider.

©Entomologischer Verein Apollo e.V. Frankfurt am Main; download unter www.zobodat.at

Man erreicht Tabriz von Teheran aus auf einer gut ausgebauten Straße. Trotzdem dauert die Fahrt einen ganzen Tag, obwohl die Entfernung nur ca. 600 km beträgt, da in den Sommermonaten tagsüber große Hitze herrscht und man daher zweckmäßigerweise mehrmals anhält, um zu rasten. Vielfach wird man an diesen Rastplätzen eine Reihe von Schmetterlingen fangen, vor allem Satyriden, wie z.B. *S. parisatis KOLL., Ch. briseis L.* und *Hyponephele*-Arten.

Wir hatten morgens um 8 Uhr die Fahrt angetreten und kamen gegen 19 Uhr in Tabriz an. Der Campingplatz, auf dem wir unser Zelt aufschlugen, lag im Osten der Stadt inmitten eines Aprikosenhaines, dessen reife Früchte eine willkommene Abwechslung unseres vitaminarmen Speisezettels bildeten. Ein künstlich angelegter Teich, worin ein malerischer Tempel thronte, und eine schön angelegte Promenade lockten die Einwohner von Tabriz besonders in den Abendstunden zum spazierengehen, und die vielfältigen orientalischen Gerüche wurden von dem Geschrei der Händler, die geröstete Maiskolben feilboten, akustisch untermalt. Als die Dämmerung hereinbrach, brummten große Walker um die Laternen, um anschließend im Taumelflug zur Erde zu torkeln. Etliche Nachtfalter kamen etwas später hinzu, und ein Pappelschwärmerweibchen saß in Erwartung eines Freiers stundenlang mit geöffneten Flügeln an einem Baumstamm, in unerreichbarer Höhe.

Am nächsten Morgen fuhren wir zeitig los, um möglichst noch vor der großen Mittagshitze die Gebirge nördlich der Stadt zu erreichen. Die Straße war bis Marand gut befahrbar, doch obwohl wir die Richtung unseres Zieles, des Ortes Dugijan, genau kannten, fanden wir den Weg dorthin nicht, da sämtliche „Straßen" nur noch Schotterpisten waren.

Nach langer Fragerei war die nächste Etappe, bis zum kleinen Ort Alinjak, jedoch herausgefunden, und die Fahrt ging weiter. Bis auf einige unbedeutende Umwege, so z.B. wenn die Piste durch Gebirgsbäche weggeschwemmt war, verlief alles problemlos, und gegen Mittag waren wir in Alinjak. Doch nun solltes es anders werden. Waren die Straßen bisher zwar Schotterpisten mit so manchem Schlagloch, aber immerhin eben, so führte ab jetzt nur mehr ein Feldweg bergan, der zudem auch noch mit großen Felsbrocken übersät war. Die erste kleine Steigung wurde mit Anlauf von unserem Hillmann noch leidlich erklommen, doch sie war nur der Anfang. Immer öfter mußten Felsbrocken beiseite gräumt, der Wagen geschoben und natürlich Verschnaufpausen eingelegt werden. Als aber dann an den durchdrehenden Hinterrädern das ohnehin kaum noch vorhandene Profil in langen Streifen wegflog und wir wieder einmal festsaßen, war das Ende dieser Fahrt besiegelt. Also zurück nach Tabriz. Am Abend sprach uns beim Aufziehen neuer Reifen ein Iraner auf Englisch an und erkundigte sich nach den Studienmöglichkeiten in Deutschland. Von ihm erfuhren wir eine Adresse, wo Jeeps vermietet wurden.

Wir hatten Glück. Durch die sich bereits anbahnende Wirtschaftsflaute, die sich auf dem Dienstleistungssektor besonders bemerkbar machte, bekamen wir zu einem sehr günstigen Preis einen Jeep mit Fahrer.

Am nächsten Morgen waren beide (Fahrer und Auto) pünktlich zur Stelle, um uns abzuholen. Das meiste Gepäck hatten wir im Büro des Campingplatzes unterstellen können – obwohl uns dabei nicht ganz wohl war – , und wir traten die Fahrt mit

©Entomologischer Verein Apollo e.V. Frankfurt am Main; download unter www.zobodat.at

reduzierter Zeltausrüstung an. Glücklicherweise kannte unser Fahrer den Ort Dugijan, so daß die Fahrt nun kein Problem mehr war, obwohl wir an manchen Wegstellen, wenn sich der Wagen allzusehr in Richtung Abgrund neigte, doch etwas die Luft anhielten.

Im Dorf angekommen wurde zuerst mit dem Mullah palavert, dann das Zelt aufgeschlagen und die Umgebung exploriert. Der Ort liegt circa 2300 m hoch und ist ringsum von Bergen eingeschlossen. Die Bewohner, vor allem die Frauen, waren in eine bunte Tracht gekleidet, viele hatten rot gefärbte Haare. Der Stolz der Männer waren ihre Reitpferde, neben vielen Eseln die einzigen Beförderungsmittel im Gebirge. Wir wurden sehr freundlich aufgenommen, mit Ziegenkäse, Joghurt und Fladenbrot reichlich versorgt, und dank der ausgezeichneten Sprachkenntnise von Prof. NAUMANN waren wir am Lagerplatz von Neugierigen immer umringt und erfuhren viele interessante Einzelheiten über Land und Leute.

Nach den Berichten der Dorfbewohner sollte WYATT den Gebirgszug nördlich Dugijan aufgesucht haben. Wir beschlossen, ebenfalls dort zu sammeln, und begannen am nächsten Morgen um 6 Uhr den Aufstieg zum Jala Dagh (bei Wyatt Kara Dagh). Gegen 10 Uhr hatten wir 800 Höhenmeter überwunden, an Schmetterlingen aber kaum nennenswertes gesehen. Vor allem die gesuchten *Colias*, wie *C. aurorina* H.-S., *C. thisoa* MEN. und *C. chlorocoma* CHR. fehlten. Doch gegen 11 Uhr sauste plötzlich in reißendem Flug ein grünlichweißer Falter vorbei, bei dem es sich um *chlorocoma* handeln mußte. Je heißer die Sonne wurde, umso häufiger wurden die Falter. Doch alles Nachrennen war umsonst, die Tiere flogen zu schnell, das Gelände war sehr steil und zusätzlich entweder mit Steinen übersät oder mit den sehr stacheligen *Onobrychis*-(Esparsette-)Polstern bewachsen, der Futterpflanze des Falters. Erst gegen Mittag, auf dem Gipfel des Berges in 3000 m Höhe, fanden wir einen guten Flugplatz. Hier war auch *C. thisoa* nicht selten, die ♀♀ frisch geschlüpft. Die dritte Colias-Art, *C. aurorina* H.-S., war nurmehr in wenigen und völlig abgeflogenen Exemplaren vertreten. Leider flogen, sicher infolge der starken Überweidung des ganzen Gebietes, auch nur wenige Satyriden, wie *P. beroe* H.-S. und die allerersten Tiere der späten *S. parthica* LED. und einige *Hyponephele*. Der beste Flugplatz für Lycaeniden war ein Bachtal östlich Dugijan. Neben einer Reihe von Arten aus dem Genus *Agrodiaetus* wie z.B. *A. phyllis* CHRIST., *A. actis* H.-S. und *A. transcaspica* STGR., flogen die ersten *Th. thetis* KLUG und eine interessante Form von *Meleageria daphnis* DEN. et. SCHIFF., die sich deutlich von der Subspecies *brandti PF.* aus der Elburs unterschied.

Wir erstiegen den Jala Dagh insgesamt viermal. Die Artenzusammensetzung war während dieser Zeit konstant, wenn es sich um die gleichen Flugplätze handelte, variierte aber von Tal zu Tal, so daß man doch immer gespannt sein konnte, etwas neues zu finden. Entsprechend dem Spezialgebiet von Prof. NAUMANN achteten wir besonders auf Zygaenen. REISS und SCHULTE hatten 1967 von WYATT mitgebrachte Tiere als neue Art beschrieben: *Z. christa*. Wir finden nur wenige Belegexemplare dieses Falters, da die Flugzeit wohl doch schon vorbei war. An weiteren Zygaenen konnten wir *Z. filipendulae L.*, *Z. haberhaueri* LED., *Z. tamara* CHRIST. und *Z. carniolica* SCOP. feststellen. Die insgesamt sehr geringe Arten- und Individuenzahl der Zygaenen hing sicher nicht nur mit der Überweidung des Gebietes zusammen, da sonst die Populationen bald erlöschen würden, vielmehr kann man bei der einen oder anderen Art, so mit Zuverlässigkeit bei *Z. tamara*, von einer zwei-

©Entomologischer Verein Apollo e.V. Frankfurt am Main; download unter www.zobodat.at

jährigen Erscheinungszeit ausgehen.

Wegen eines Mißverständnisses kam der Fahrer mit seinem Jeep einen Tag später als geplant. Wir mußten deswegen unsere ohnehin schmalen Lebensmittelvorräte sehr strecken, wurden aber, wie bereits erwähnt, von den Dorfbewohnern abends immer mit Brot, Käse und Joghurt versorgt, so daß wir nicht zu verhungern brauchten. Der Fahrer mußte unsere diesbezügliche Lage schon erahnt haben, denn er brachte zwei große Melonen und mehrere kuchenartige safrangelbe Brote mit, auf die wir uns wegen des Fastenmonats Ramadan aber erst außerhalb des Dorfes mit großem Appetit stürzten.

Wir erreichten am Abend wohlbehalten Tabriz und stellten zu unserer Freude fest, daß Gepäck und Leihwagen während unserer Abwesenheit nicht abhanden gekommen waren.

Am nächsten Morgen verließen wir nach insgesamt neuntägigem Aufenthalt die Provinz Azerbaidschan, um im Elbursgebirge weiteres Material aufzusammeln. Zurück blieb der Wunsch, die interessante Bergwelt dieser so wenig insektenkundlich erforschten Region eines Tages wieder besuchen zu können.

Schriften:

HÄUSER, CH. und K. SCHURIAN (1978): Eine neue Subspecies von *Colias chlorocoma* CHRISTOPH 1888 aus dem Iran.-Atalanta **9**,(3): 240-244.

REISS, H. und A. SCHULTE (1967): *Zygaena (Agrumenia) christa* n.sp. (Lep., *Zygaenidae*).- Ent. Z. **77** (12): 129-134.

Anschrift des Verfassers:
KLAUS G. SCHURIAN
Altkönigstr. 14
6231 Sulzbach/Ts.